

Die materialistische Dialektik ist der Ansicht, daß in allen Dingen Gegensätze vorhanden seien. Die Dinge lägen in einem steten Kampf miteinander, um die Gegensätze zu überwinden. Hegel hatte gelehrt, daß geistesgeschichtlich das Denken der Menschen sich in Widersprüchen bewege. Eine These provoziere gleichzeitig den Widerspruch zu ihr, die Antithese. Der Kampf von These und Antithese erzeuge die Synthese, in der beide in doppeltem Sinn aufgehoben seien, d. h. beseitigt und gleichzeitig bewahrt. Diese Vorstellung wird vom Marxismus-Leninismus auf die Materie übertragen. Obwohl man bei ihr nicht vom Widerspruch reden dürfte, da dieser Begriff eine Aussage als Ergebnis eines Denkprozesses zum Inhalt hat, wurde der Begriff beibehalten und nicht durch den richtigen Begriff „Gegensatz“ ersetzt.

Triebkraft der Bewegung sei der Kampf der Widersprüche, die den Dingen eigen seien. Das Neue, das als Gegensatz des Alten entstanden sei, vernichte das Alte, altere dann selbst und werde darauf wiederum von einem Neuen bekämpft und vernichtet. Da das Neue aber stets ein Teil des Alten bewahre, sei es das Vollkommenere. Die Entwicklung, vorangetrieben durch Widersprüche, verlaufe also stets nach oben, sei immer fortschrittlich.

Die Erkenntnis der Menschen, als Denktätigkeit Produkt des Gehirns, sei nichts anderes als eine Widerspiegelung der objektiven Welt und ihrer Entwicklung. Die Fähigkeit der Menschen zu erkennen, sei unbeschränkt. Es gebe nichts, was ihnen grundsätzlich verborgen sei, keine Geheimnisse des Glaubens oder Gottes. Zwar sei noch nicht alles erkannt, was vorhanden sei. Das liege aber nur daran, daß die Erkenntnis stets hinter der Entwicklung der Materie herhinke. Außerdem seien die Menschen in ihrer Erkenntnisfähigkeit insofern nicht alle gleich, als einige schnell, andere jedoch langsamer begriffen. Die Masse der Menschen sei von Natur aus im Denken langsam und konservativ. Die Fähigkeit, schnell zu erkennen, sei nur bei wenigen vorhanden.

Gegenstand der Erkenntnis sei die sich ständig entwickelnde, von Widersprüchen getriebene Welt. Deshalb sei die Erkenntnis eines Augenblickes nur unvollkommen. Es komme immer darauf an, den Zusammenhang der Dinge zu erkennen. Die Erkenntnis des Augenblicks sei zwar nicht unrichtig, aber doch eben nur relativ richtig. Die absolute Richtigkeit der Erkenntnis sei nur durch die Zusammenschau der Dinge möglich. Es gebe daher relative und absolute Wahrheiten. Die absolute Wahrheit ergebe sich aus der Summe der relativen Wahrheiten, sei dieser aber nicht gleich. Relative Wahrheiten könnten ihr daher äußerlich widersprechen. Jede relative Wahrheit sei aber stets durch die absolute „aufgehoben“.

Ob die gewonnene Erkenntnis richtig sei, ergebe ihre Bestätigung durch die Praxis. So zeige auch die Übereinstimmung mit der Praxis die Richtigkeit des dialektischen Materialismus, behaupten die Anhänger des Marxismus-Leninismus.

In einer Welt, die sich angeblich nach ehernen Gesetzen entwickelt, ist eine